

vorrömischen Eisenzeit gleichermaßen dicht besiedelt war (Abb. 5). Die Nähe zu einem Fließgewässer zwecks Wasserversorgung war die Regel. Dazu gehörten auch Rinnsale, die heute eher der Entwässerung dienen, wie der Fasanengrund nördlich des Umspannwerkes.

Die Siedlungen der vorrömischen Eisenzeit aus der Umgebung Eickums sind vielfach nur mit Grubenbefunden im Rahmen von Notbergungen dokumentiert. Für die jüngere vorrömische Eisenzeit bietet der Siedlungsplatz von Spenge-Lenzinghausen (DKZ 3817,0247) – ca. 4 km westlich von Eickum – mit mehreren vollständigen Hausgrundrissen einen Blick in eine Gehöftstruktur.

Das Brandgräberfeld von Eickum ist in der Umgebung erst das zweite nach Herford-Laar mit sieben dokumentierten Brandgrubengräbern in einer Sandgrube. Die Auswertung hat gezeigt, dass die unscheinbaren, oft nur rudimentär erhaltenen Brandbestattungen deutlich mehr Informationen enthalten, als der erste Augenschein vermuten lässt. Sie dokumentieren gleichzeitig eine über Jahrhunderte andauernde Siedlungskontinuität von Gehöftgruppen mit einer Bewohnerschaft, die eine (Groß-)Familie umfassen dürfte.

Summary

A total of 56 features, some severely disturbed, were recorded in 2017 at the cremation cemetery of Herford-Eickum. Cremated bone and pottery fragments were found in 13 out of

26 graves and 5 features contained bronze grave goods. Despite the limited amount of cremated remains, it was still possible to obtain very interesting anthropological results. According to the pottery, the cemetery had been in use from c. 600 BC until the 1st century BC. Radiocarbon dates confirmed its dating to the later pre-Roman Iron Age.

Samenvatting

In 2017 zijn in het crematiegrafveld van Herford-Eickum 56 slecht geconserveerde graven onderzocht. Crematieresten en aardewerk kwamen dertien respectievelijk 26 keer voor, in vijf sporen zijn bronzen voorwerpen aangetroffen. Ondanks de weinige crematieresten zijn interessante fysisch-antropologische resultaten geboekt. Op grond van het aardewerk is het grafveld vanaf circa 600 v. Chr. tot in de eerste eeuw n. Chr. in gebruik geweest. ¹⁴C-ouderdomsbepalingen bevestigen een datering in de midden- en late ijzertijd.

Literatur

Werner Best, Ausschnitt einer ländlichen Siedlung des 2. Jahrhunderts vor Christus in Spenge-Lenzinghausen, Kreis Herford. In: Daniel Bérenger (Hrsg.), Archäologische Beiträge zur Geschichte Westfalens. Festschrift Klaus Günther. Internationale Archäologie, Studia honoraria 2 (Rahden 1997) 165–172. – Daniel Bérenger, Zur Chronologie der Vorrömischen Eisenzeit und Römischen Kaiserzeit in Nordost-Westfalen. Bodenaltertümer Westfalens 38 (Mainz 2000).

Eisenzeit Neue Untersuchungen an der Wallburg Alte Burg bei Bad Laasphe

Manuel Zeiler,
Carolin Johanning

Kreis Siegen-Wittgenstein, Regierungsbezirk Arnsberg

Nordwestlich von Bad Laasphe verläuft ein schmaler Bergrücken, auf dessen höchster Stelle eine ausgedehnte Wallburg liegt (Abb. 1). Die Alte Burg Bad Laasphe ist die größte Wallburg in Wittgenstein und wurde bereits 1932 von Kurt Langenheim (Altertumskommission für Westfalen) archäologisch untersucht, von Heinz Behagel bis 1939 und 1994 erneut von Hartmut Laumann (LWL-Archäologie für Westfalen) ausgewertet. Anna-Helena Schu-

bert (LWL-Archäologie für Westfalen) beging die Anlage 2008 und entdeckte eine Vielzahl neuer Geländestrukturen, diese Erkenntnisse blieben aber unveröffentlicht.

Bei allen Grabungen wurde eine Vielzahl an Funden geborgen. Der Fundus umfasst neben eisenzeitlichen Metallobjekten, wie die Reste eines Tüllenbeils, einen Ringgürtelhaken, eine Sensenklinge und eine Fibel, auch keramisches Material. Darunter sind Scherben mit

Fingertupfen-, Riefen- und Besenstrichverzierung sowie Drehscheibenkeramik der jüngeren Eisenzeit. Ferner wurden zwei Scherben von mittelalterlichen Wölbwandtöpfen (9. Jahrhundert n. Chr.) im nördlichen Teil der Innenfläche des Kernringwalls gefunden. Bislang wurde daher eine Zweiphasigkeit der Anlage postuliert, nämlich die Datierung in die jüngere Eisenzeit sowie in das Frühmittelalter. Die Grabungen Laumanns lieferten darüber hinaus Radiokarbonaten an Holzkohlenproben der jüngeren Eisenzeit (nachkalibriert mit CalPal online [quickCal 2007 ver.1.5]):

Fund-Nr.	Labor-Nr.	¹⁴ C-Alter [yr BP]	calBC
II/11	KN 4862	2137 ± 52	212 ± 107
II/10	KN 4861	2089 ± 49	117 ± 60

2016 wurden bereits zwei der fünf Wallburgen aus dem Wittgensteiner Land – die Wallburg Dotzlar und die Alte Burg bei Bad Berleburg-Aue – von der LWL-Archäologie für Westfalen zusammen mit Ehrenamtlichen des Forums westfalenfunde.de erneut näher

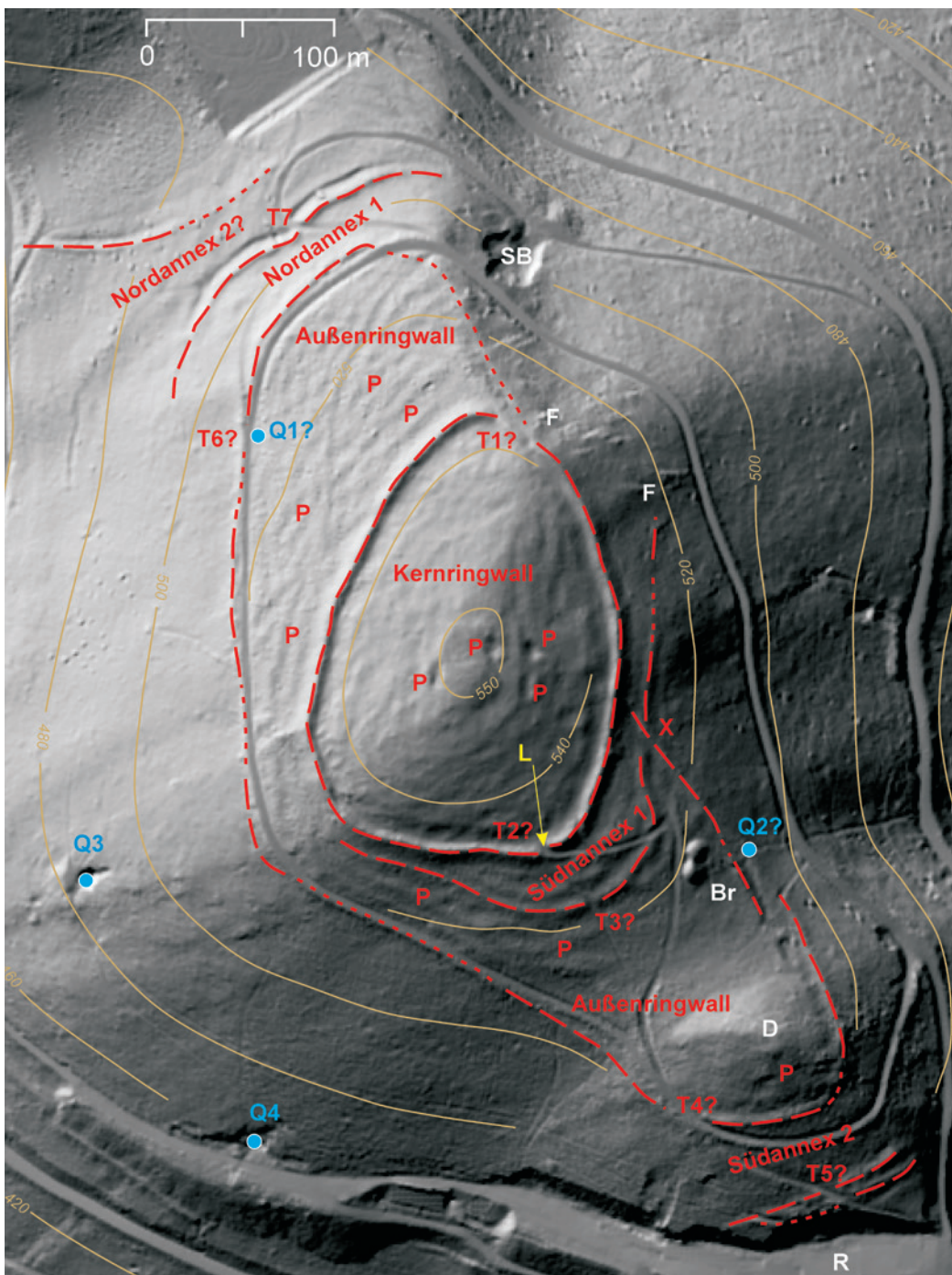


Abb. 1 Topografische Übersicht der Wallburg Alte Burg bei Bad Laasphe. Lange rote Strichlinien: (vermutete) eisenzeitliche Wälle; kurze rote Strichlinien: rekonstruierte eisenzeitliche Befestigungslinien; T: (vermutete) Tore; X: Überlagerung Außenringwall und Südannex 1; P: Terrassierungen oder Podien, vermutlich eisenzeitlich; Q: (vermutete) Wasserausstritte; Br: moderne Brunnenanlagen; D: modernes Denkmal; F: Felsausbisse; L: Grabung Hartmut Laumanns; SB: Steinbruch (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/M. Zeiler; Kartengrundlage: Land NRW [2019]. dl-de/by-2-0 [www.govdata.de/dl-de/by-2-0]; Datengrundlage: LWL-Archäologie für Westfalen/A.-H. Schubert, H. Laumann, M. Zeiler und Philipps-Universität Marburg/C. Johanning).



Abb. 2 Blick von Westen auf den Südannex 2 an der Stelle seines Durchlasses (D) mit dahinterliegender Wallfortsetzung (W) (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/M. Zeiler).



Abb. 3 Dank der großen Hilfe ehrenamtlicher Sondengänger des Forums westfalenfunde.de (hier die Teilnehmer am ersten Tag der Begehung) waren intensive Detektorprospektionen möglich. V.l.n.r.: Nico Völkel, Carolin Johanning, Ulrich Markmann, Jörg Schulz, Marcell Stipp, Markus Bartsch, Joachim Lüling, Björn Greene, Jürgen Niederschlag, Christoph Schulz, Jens Görning, Wolfgang Poguntke, Stefan Evers (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/M. Zeiler).

untersucht. LiDAR-Scan-Auswertung, Begehungen mit und ohne Metalldetektoren sowie Rammkernbohrungen brachten hier den Forschungsstand beträchtlich voran und erzeugten ein klareres Bild dieser Wallburgen aus der Eisenzeit. Auf diesen Erfahrungen aufbauend wurde im Sommer 2018 auch die Alte Burg bei Bad Laasphe an insgesamt vier Tagen aufgesucht und erforscht.

Durch die Auswertung von LiDAR-Scans und die Überprüfung von Reliefanomalien im Gelände wurde zunächst die bisherige Kartierung der Anlage in wesentlichen Punkten ergänzt: Die Wallburg hat größere Dimensionen als bisher in der Forschung angenommen und auch ihre bekannten Befestigungsstrukturen lassen sich nun differenzierter ansprechen (Abb. 1).

Die Form und Größe (ca. 2,6 ha) des Kernringwalls bleiben unverändert: Der ovale Wall, ursprünglich bestehend aus einer mit Erde hinterschütteten Steinmauerfront, umschließt zusammen mit dem dahinterliegenden Materialentnahmegraben die Kuppe des Berges und weist eventuell zwei Tore (T1 und T2) auf. Deutlich verändert haben sich dagegen die Ausmaße der Außenwälle, die nun einen geschlossenen Außenringwall sowie mindestens drei Annexe erkennen lassen. Die gesamte befestigte Fläche beträgt nun mindestens ca. 9,3 ha. Im Nordwesten des Außenringwalls befindet sich ein Tor (T6), welches aus den überlappenden Enden des Walles gebildet wird (Tangentialtor). Im Norden wird die Anlage um einen Annex mit Tor erweitert (Nordannex 1, T7), der mit einem vorgelagerten Spitzgraben das leicht zugängliche Areal absichert. Eventuell befindet sich davor ein weiterer, aber heute stark gestörter Annex (Nordannex 2). Außerhalb des Außenringwalls befindet sich ein weiterer Annex mit Durchlass (Südannex 2, T5) (Abb. 2). Ein anderer Annex südlich des Kernringwalls (Südannex 1) ist älter als der Außenringwall, denn er wurde bei Anlage des Außenringwalls klar überlagert (X).

Dank freundlicher Unterstützung der Wittgenstein-Berleburg'schen Rentkammer, des Internats Schloss Wittgenstein und besonders der Hilfe des Forums westfalenfunde.de gelang eine intensive Detektorbegehung der weitläufigen Wallburg. Während der Prospektion suchten 17 engagierte Sondengänger

(Abb. 3) mit ihren Metallsonden das gesamte Gelände zwei Tage lang ab. Neben zahlreichen Metallobjekten, die eisenzeitlich datiert werden können, kam auch eisenzeitliche Keramik zutage. Zu diesen Metallfunden zählen Pflugschare, Tüllengeräte, ein Haken-Schlüssel, Sensenringe, ein Sensenfragment sowie zwei Fibeln. Weitere Objekte, wie ein Sporn, Hufeisenfragmente oder ein eiserner Grapenfuß, datieren mittelalterlich oder jünger, wogegen Achsnägel oder eine Tüllenspeerspitze chronologisch schwer eingrenzbar und nur eventuell eisenzeitlich sind. Dass kaum Buntmetallobjekte aufgefunden wurden, zeigt, dass die Wallburg bereits Opfer illegaler Detektorsucher war, die Buntmetallobjekte entwendeten.

Das Gros der Funde aus Metall sind Gerätefragmente bzw. abgenutzte Geräte, die sich vor allem in den etwas weniger steilen Hanglagen innerhalb des Kernringwalls fanden (Abb. 4). In der Zusammenschau mit den zahlreich vorgefundenen Gefäßscherben seit den 1930er-Jahren sind wahrscheinlich innerhalb der Wallburg Siedlungsaktivitäten zu rekonstruieren. Terrassierungen bzw. Podien (P), die allerdings nur in einem Fall eisenzeitlich datiert sind, könnten diese Hypothese untermauern (Abb. 1). Da die Befestigungsanlagen kaum Wasseraustritte einschließen (Q), ist dies bemerkenswert. Möglicherweise verweisen daher die Annexe auf Ausbauphasen der Anlage, die benachbarte Wasservorkommen sichern sollten.

Da die genaue Datierung der eisenzeitlichen Wallburg bislang nur annäherungsweise möglich war, sind die Fibelfunde – samt derjenigen der Grabung Laumanns – von großer Bedeutung (Abb. 5, links). Die altbekannte

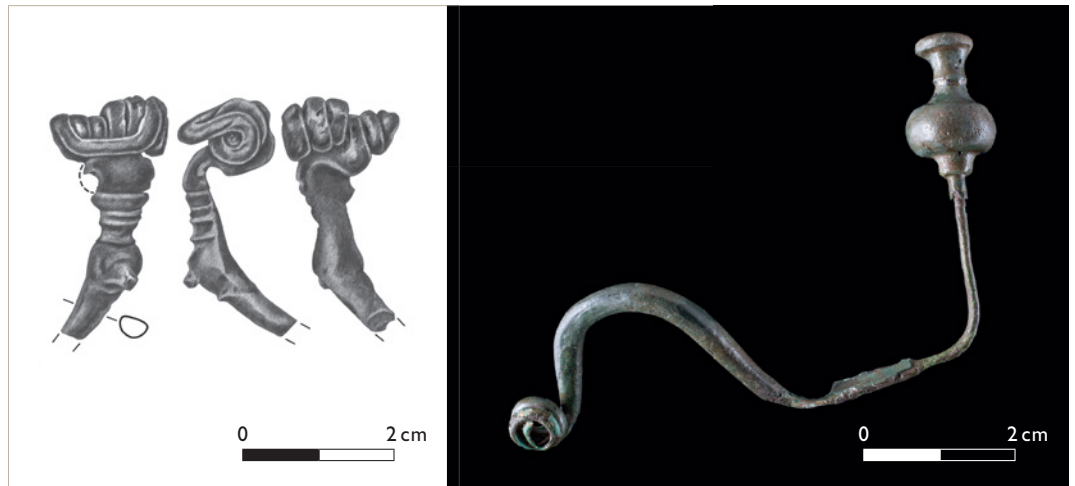
Fibel mit schüsselförmigem Kopf sowie Bügelprofilierung datiert an das Ende der jüngeren Eisenzeit (LT D2) und findet sich schwerpunktmäßig in der Wetterau (Hessen). Zu den neuen Funden der Sondengänger zählt eine recht gut erhaltene Fibel aus Bronze (Abb. 5, rechts; Finder: Stefan Evers). Das Stück zeigt am Fuß ein vasenförmiges Endstück und darf typologisch zu den langgestielten Vasenfußfibeln gezählt werden. Dieser Fibeltyp ist vor allem im Lahn-Dill-Gebiet während des fortgeschrittenen 3. Jahrhunderts v. Chr. (LT B/C) verbreitet. Gute Vergleichsstücke zu dieser Vasenfußfibel finden sich auf der Wallburg Dünsberg (Hessen), im Oppidum Manching (Bayern) und auch in der Schweiz. Die dritte Fibel, die Ingo Krull fand, ist eine geschweifte Fibel mit hohem, drahtförmigem Bügel und datiert ebenso wie der beschriebene Fibelfund Laumanns. Die Radiokarbonaten stützen diese Datierungsansätze.

Anhand des Fundmaterials wurde ja bisher in der Forschung angenommen, dass die Alte Burg Bad Laasphe während der jüngeren Eisenzeit errichtet wurde und bis zur Aufgabe um Christi Geburt ihre erste Nutzungsphase hatte. Eine weitere folgte bisheriger Ansicht nach im Frühmittelalter. Es ist aber von Bedeutung, dass eisenzeitliche Objekte klar im Fundus überwiegen und 2018 – trotz einer Vielzahl an Bodeneingriffen – keine mittelalterliche Keramik mehr entdeckt wurde. Wir halten die wenigen neuentdeckten mittelalterlichen Funde sowie die zwei frühmittelalterlichen Scherben für zu vage, um eine (früh-)mittelalterliche Befestigungsphase zu rekonstruieren. Die neue Prospektion liefert zudem den Hinweis, dass die Vasenfußfibel zu-

Abb. 4 Blick nach Nordosten auf den Kuppenbereich (links) der Innenfläche des inneren Ringwalls, der am Bildrand rechts erkennbar ist (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/M. Zeiler).



Abb. 5 Zwei Fibeln von der Wallburg (Zeichnung: LWL-Archäologie für Westfalen/A. Müller; Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/L. Cramer).



sammen mit den Radiokarbonaten eventuell den Baubeginn der Anlage im 3. oder 2. Jahrhundert v. Chr. markieren könnte. Sicher ist schließlich, dass noch am Ende der jüngeren Eisenzeit bzw. vielleicht sogar bis in die früheste römische Kaiserzeit hinein Aktivitäten auf dem Berg stattfanden.

Summary

The Alte Burg hillfort near the city of Bad Laasphe in the Wittgenstein region was surveyed by metal detector in the summer of 2018. The Digital Terrain Model of the hillfort was also analysed, which brought to light new sections of fortifications and a large number of artefacts. On the basis of these findings, an Iron Age phase of use from the 3rd century BC to the Birth of Christ can be reconstructed.

Samenvatting

De walburg Alte Burg bij Bad Laasphe in de regio Wittgenstein is in de zomer van 2018 onderzocht d.m.v. metaaldetectie. Ook werd het digitale hoogtemodel bestudeerd. Hierbij zijn nog onbekende delen van de versterking ontdekt en talrijke vondsten geborgen. Op grond hiervan is het mogelijk om een gebruiks- en versterkingsfase te reconstrueren van de derde eeuw v. Chr. tot aan het begin van onze jaartelling.

Literatur

Heinz Behagel, Die Eisenzeit im Raume des Rechtsrheinischen Schiefergebirges (Diss. Philipps-Universität zu Marburg 1942). – **Hartmut Laumann**, Die Alte Burg Bad Laasphe. In: Philipp R. Hömberg (Hrsg.), Der Kreis Siegen-Wittgenstein. Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 25 (Stuttgart 1993) 113–116. – **Jens Schulze-Forster**, Die latènezeitlichen Funde vom Dünsberg. Berichte der Kommission für Archäologische Landesforschung in Hessen 13 (Rahden 2015). – **Carolin Johanning**, Die Burg Aue bei Bad Berleburg-Aue, Kreis Siegen-Wittgenstein. Frühe Burgen in Westfalen 8² (Münster 2018).

Römische
Kaiserzeit

Ein neu entdecktes augusteisches Marsch- lager in Bielefeld-Sennestadt

Bettina Tremmel,
Jens Schubert

Kreisfreie Stadt Bielefeld, Regierungsbezirk Detmold

In den Bestand an Bodendenkmälern der augusteischen Okkupationszeit in Westfalen reiht sich ein weiterer, bisher unbekannter Fundplatz ein. Es handelt sich um ein temporär genutztes Marschlager am östlichen Rand des Stadtbezirkes Bielefeld-Sennestadt (Abb. 1).

Das Lager befindet sich im nordwestlichen Teil der Senne (Oerlinghauser Senne) an einem topografisch wie verkehrsgeografisch günstigen Ort, etwa 10 km östlich des Bielefelder Passes an der Sparrenburg. Es liegt an einem sich von Nordosten nach Südwest-